

Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 723

1. November 2012



Unerfreuliches Freiburg

Eine unerfreuliche Abweichung von den Hauptstraßen des Lebens hängt für den Berichterstatter schon einmal mit dem Hotel Stadt Freiburg in Freiburg/Breisgau zusammen, das sich dereinst Park-Hotel nannte. Es gibt sich den Anschein, eine herausgehobene Beherbergungsstätte zu sein, doch der Schein täuscht in jeder Hinsicht. Schon das Ambiente ist gewöhnungsbedürftig, denn es erinnert vor allem an ein Gewerbegebiet. Aber offensichtlich wird das Haus auch schlecht geführt.

Aber vielleicht ist das auch symptomatisch, denn wie stellt sich die Stadt Freiburg, die dem Hotel den Namen gab, dar? Der Berichterstatter wollte dort wieder einmal auf altvertrauten Wegen spazieren. Welche Enttäuschung! Schon der Bahnhof erwies sich als einer der hässlichsten Großstadtbahnhöfe im ganzen Land, aber dafür ist nicht Freiburg zu tadeln, sondern die Deutsche Bahn, und wenn der schöne Turm des Münsters wieder eingerüstet ist, dann läßt sich sogar niemand dafür tadeln.

Was erklärt jedoch die eigenartige Stimmung in der ganzen Innenstadt? Kein Hauch von Offenheit und Kultur ist dort zu spüren, nicht

einmal ein Hauch von Verkaufskultur in den Geschäftsstraßen. Symptomatisch hierfür ist: Am Bertoldsbrunnen im Zentrum lag dereinst ein namhaftes Juweliengeschäft, in dem sogar ein Student für eine frühe Liebste ein ansehnliches Ringlein erwerben konnte, nach ein wenig Sparen. Heute befindet sich hier ein Laden, der Zahn- und anderes Altgold aufkauft und anscheinend prosperiert. Dem lokalen Anzeigenblättchen war er einen Aufmacher wert. Wenn das in einer ehrwürdig-alten Stadt mit großer kultureller Tradition möglich ist, dann liegt das Höllental im Schwarzwald näher als der Schauinsland. Die ganze Innenstadt erfüllt Tristesse, und schon zwischen Bahnhof und Münsterplatz wimmelt es von Zeugnissen städteplanerischen Unvermögens oder Unwillens. Dann im Zentrum – die Bauten, die in den letzten Jahrzehnten neu errichtet oder umgestaltet wurden: trostlose, selbstbezogene Architektur bar jeder Ausstrahlung, in den öffentlichen Räumen dort kaum etwas, das zum Flanieren oder wenigstens zum Verweilen einlädt!

Durch andere Stadtteile wabert – fast körperlich spürbar – fundamentalistischer Öko-Mief durch die Gegend und hat mit den ihm eigenen Gestaltungsmöglichkeiten kleinkarierte städtische Wirklichkeiten geschaffen.

Vor zwei Jahrzehnten war der Berichterstatter für eine Nacht im Hotel „Zum Bären“ untergekommen. Jeden Morgen verlängerte er diesen Aufenthalt um eine Nacht, weil er Freiburg und Umgebung noch einen Tag länger genießen wollte. So ging das eine Woche lang. Auf diese Idee wäre er jetzt nicht gekommen.

So unterblieb auch ein Gang an die Dreisam, das städtische Fließchen. Gerade jubilierte die Badische Zeitung, aus der die meisten Freiburger ihre Weltsicht beziehen, die Dreisam werde demnächst renaturiert werden, um Lachse in sie zu locken, mit EU-Mitteln allerdings allein, denn Freiburg habe nicht einen Cent dafür übrig. Wer trägt wohl die Verantwortung dafür, daß nicht nur die Dreisam dermaßen heruntergekommen ist, sondern die ganze Stadt?

Dem Hotel Stadt Freiburg wurde inzwischen gerichtlich untersagt, sich Park-Hotel zu nennen. Eine solche irreführende Benennung in solcher Lage verstoße schlicht und einfach gegen das Wettbewerbsrecht. Wie mit dem Hotel ist es offenbar mit der ganzen Stadt. Mit mancherlei positiven Dingen wird Freiburg noch immer in der Vorstellung verbunden, was dann auch für die Eigenwerbung genutzt wird. Grüne Tristesse ist die beklagenswerte Wirklichkeit.